

Sonne im August

17 Jahre jung war Selma Merbaum (besser bekannt unter Selma Meerbaum-Eisinger), als sie diese Verse schrieb. Vermutlich zwei Jahre zuvor hatte sie mit dem Dichten begonnen, inspiriert von Autoren wie Heinrich Heine, Paul Verlaine oder Rainer Maria Rilke, die sie begeistert las. Ihre Geburtsstadt Czernowitz - in der heutigen Ukraine gelegen - mag als Hotspot für Kulturschaffende und Intellektuelle die junge Frau in ihrem künstlerischen Schaffen zusätzlich beflügelt haben.

Selma Merbaum hatte 58 Gedichte geschrieben und in einem Album versammelt, dem sie den Titel „Blütenlese“ gab, als sie im Juni 1942 in das Zwangsarbeiterlager Michailowka deportiert wurde. Kurz vor der Deportation konnte die junge Frau das Album offenbar einer Vertrauensperson übergeben. Durch eine Czernowitzer Freundin fand es schließlich nach vielen Jahren seinen Weg nach Israel. 1979 wurde es dort erstmals veröffentlicht. In Deutschland machte Hilde Domin einen Redakteur der Zeitschrift „Stern“ auf den in Tel Aviv erschienenen Band aufmerksam. Jürgen Serke brachte daraufhin die Gedichte unter dem Titel „Ich bin in Sehnsucht eingehüllt“ 1980 bei Hoffmann und Campe heraus.

1942 ist Selma Merbaum im Zwangsarbeiterlager Michailowka mit 18 Jahren am Fleckfieber gestorben. Ihre Gedichte haben überlebt und gehören heute zur Weltliteratur.

Selma Meerbaum-Eisinger:
Ich bin in Sehnsucht eingehüllt.
Gedichte. Hoffmann und Campe
2015. 112 Seiten

Selma Merbaum
(rechts) mit ihrer
Freundin Else Keren
in der Herrengasse in
Czernowitz (1940).



Impressum

Herausgeberin:
Stephanie Steidl, Kapellenstraße 8c,
86899 Landsberg am Lech
✉ kontakt@stephanie-steidl.de
🌐 www.stephanie-steidl.de

Gestaltung und Satz: Astrid Ostrowicki, astridostrowicki.de
Fotos: przemeklos/photocase.de
Anna Denisova/photocase.de
0711concept/photocase.de
Rose-Ausländer-Gesellschaft, Köln

SONNE IM AUGUST

*Gleich einer Symphonie in Grün
durchpulst von Licht und Duft und Glanz
ziehn Wiesen sich und Hügel hin
erfüllt von buntem Blumentanz.*

*Die Wege liegen lang im Wind,
und alle Birken neigen sich.
Und wenn die Gärten verlassen sind,
dann sind sie es nur für mich.*

*Die Bänke stehen wartend da,
die Gräser wiegen her und hin,
und manchmal scheint der Himmel nah,
und lange Vogelschwärme ziehn.*

*Und alles ist tief eingetaucht
in Lächeln und in Einsamkeit.
Mit Gold ist alles angehaucht,
und eine Elster schreit.*

Von Selma Merbaum
23. August 1941

Das nächste Leseglück er-
scheint im November. Thema:
Festlichkeiten

**Man muss lachen und weinen, lieben,
arbeiten, genießen und leiden, so viel
wie möglich nach dem Maße seiner
Fähigkeit in Schwingung sein. Das ist
das wahrhaft Menschliche.**

Gustave Flaubert an George Sand, 1866

Leseglück

Kleines Literatur-Journal

02 | 2021
Gratis

 **Ihr Lieben,**

eure Rückmeldungen zur ersten Leseglück-Ausgabe haben mich so gefreut - herzlichen Dank dafür. Wie schön, über das gedruckte Wort mit euch verbunden zu sein. Und was für ein Geschenk. Als ich eure Zeilen las, musste ich an einen Text von Rose Ausländer denken: „Papier ist Papier / aber es ist auch / ein Weg / zu den Sternen / zu Sinnbild und Sinn / blinden Geheimnissen / und / zu den Menschen.“

Ihr habt mich ermutigt, weiterzumachen mit dem „Leseglück“. Hier ist die zweite Ausgabe. Eigentlich sollte sie im Juli erscheinen, zum Thema „Sommerhimmelblau“.

Mittlerweile ist es Ende August geworden, das Motto hat sich gewandelt in „Spätsommerhimmelblau“. So schnell - in diesem Jahr besonders schnell, findet ihr nicht auch? - ist die Zeit vorübergerauscht. Auf einmal sind morgens die Fenster schon beschlagen, die Erde im Garten ist feucht und schwer, die ersten Zwetschgen werden reif. Auf den Stromleitungen in unserem Dorf sitzen die Schwalben dicht gedrängt und sammeln sich für die Reise gen Süden.

Aber ich mag mich noch nicht verabschieden von diesem Sommer. Und lege euch ein, zwei Bücher ans



Herz, die besonders gut zu Wärme, Wind und Weite passen. Dieses Mal ist auch etwas zum selber kreativ werden dabei. Und eure Empfehlungen! Natürlich! Von Herzen Danke, dass ihr mir eure Lieblingsbücher verraten habt und eure aktuellen Lektüren. Wunderbar. Auf den Seiten 2 und 3 findet ihr sie.

Alles Liebe
Stephanie

FÜR DEN STRANDKORB

Reisen durch Raum und Zeit

1909 verbringt die 55-jährige Marie Luise die Sommerfrische auf der Ostseeinsel Usedom, zusammen mit Nichte und Neffe. Ihre Erlebnisse und Beobachtungen erzählt sie in Briefen an Schwager und Mutter: voller Ironie und mit spitzer Zunge, bisweilen boshaft. Über spießige Mitgäste, unerzogene Kinder und Urlaubsständeleien lästert sie, was das Zeug hält. Und legt offen, wie stark die gutbürgerliche Gesellschaft von Ständedünkel und latentem Antisemitismus geprägt ist.



Meine Ausgabe ist 2021 in der Bücher-gilde Gutenberg erschienen und nur für Mitglieder erhältlich. Bei Literatur Moths in München (meine liebste Buchhandlung) gibt es sie für alle zu kaufen. Das Tolle an der Bücher-gilde-Ausgabe: die ungewöhnliche Gestaltung und das aufschlussreiche Nachwort der Hedwig-Dohm Biografin Heike Brandt.

Das Besondere

Die Autorin Hedwig Dohm (1831-1919) ist vor allem als Frauenrechtlerin bekannt. In ihren Romanen und Novellen beschreibt sie das Leben ihrer Zeit aus Frauensicht und den damit verbundenen Konventionen. Sie war Mitbegründerin des „Frauenverein Reform“ und publizierte angriffslustige Aufsätze in der Zeitschrift „Die Frauenbewegung“. Berufstätigkeit und Mutterschaft hielt sie für vereinbar, setzte sich für die Ehe ohne Trauschein und das bedingungslose Wahlrecht für Frauen ein.

Ein Satz, der bleibt

„Ab und zu öffnet er ein Guckloch in seinem verschlossenen Innern, und seine Seele lugt heraus.“

Hedwig Dohm: **Sommerlieben. Freiluftnovelle.**
Edition Ebersbach 2013. 128 Seiten



Die großen Fragen und das kleine Glück

Weh war mir ums Herz, als ich „Nach Onkalo“ zu Ende gelesen hatte und Abschied nehmen musste von Matuschek. Matuschek, das ist ein 40-Jähriger, der immer noch bei seiner Mutter lebt, der Tauben züchtet und als Hilfskraft auf einem Regionalflughafen in der ostdeutschen Provinz arbeitet. Als Matuscheks Mutter plötzlich stirbt, muss er lernen, alleine klarzukommen. Er findet einen Freund, eine Geliebte und ein bisschen Glück. Vorübergehend.

Der Alltag dieses Mannes ist still und ruhig, manchmal trist und deprimierend. Und er ist Schauplatz für die ganz großen Themen: Freundschaft und Liebe, Arbeit und Sinn. Matuschek müht sich ab mit ihnen und findet einen Weg, das Offene und Fragmentarische des Daseins auszuhalten.

Warum lesen?

Weil die Autorin so präzise und schnörkellos schreibt und das einfache Leben ihres Helden damit so leuchten lässt.

Ein Satz, der bleibt

„Es ist Sommer, Matuschek hat frei und Irina ist da. Das ist genug, dass alles andere dahinter verblasst. Man muss zufrieden sein mit dem, was man hat. Matuschek ist es gerade sehr. Sein Glück steht so hoch wie die Mittagssonne und macht ihn ganz benommen.“

Kerstin Preiwuß: **Nach Onkalo**. Berlin Verlag 2017. 240 Seiten



FÜR EINSICHTEN UND AUSSICHTEN

Geeignet für ...

... Frauen – ja, das ist vor allem etwas für Frauen –, die das Schreiben ausprobieren wollen, und für Schreiberfahrene, die neue und sehr besondere Anregungen suchen.



Beim Schreiben sich selbst entdecken

Das war wie an einem Kindheits-Heiligabend: klopfendes Herz, große Augen, flattrige Finger. Staunen. So hat es sich angefühlt, „Dein Wortschatz“ auszupacken. Eine Box aus Karton, ach nein, eine Wunderkammer, angefüllt mit Karten, Gedichten, Papier und Überraschendem. Eine „kreative Schreibwerkstatt für Zuhause“ will „Dein Wortschatz“ sein, will dazu verführen, zum Stift zu greifen und Schöpferin zu werden. Das Projekt ist neu, die erste Box steht unter dem Thema „Blütezeit“. Auf einer der Impulskarten lese ich: „Verlasse dein Haus und begib dich auf Spurensuche: Halte Ausschau nach Dingen, die anfangen, und nach Dingen, die aufhören. Sammle sie wie Souvenirs. Notiere oder fotografiere, was dir die Welt vom Werden und vom Wandeln erzählt. Vielleicht entsteht so eine Sammlung, die dich auch später noch erinnert: Alles hat seine Zeit.“

Tipps zum Drauflos-Schreiben gibt es auch, und sogar eine Playlist für Schreibzeit und Schreibpause. Wohldurchdacht und liebevoll gestaltet ist das alles. So was Schönes.

Warum schreiben?

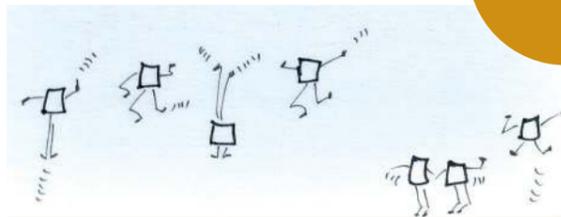
Weil es Gedanken und Gefühle ordnet; weil es gut tut, Lust und Last einen Ausdruck zu geben; weil Schweres dadurch leichter und Schönes schöner wird; weil man sich dann selber lesen kann.

Hanna Buiting / anner.ruhr Medienagentur:
dein-wortschatz.de

Danke fürs Teilen!

VON EUCH EMPFOHLEN I

- Iris Wolff: **Halber Stein (2012)**, **Leuchtende Schatten (2015)**, **Die Unschärfe der Welt (2020)**
- Pascal Mercier: **Das Gewicht der Worte (2021)**
- Samuel Pizar: **Das Blut der Hoffnung (1979; antiquarisch erhältlich)**
- Waltraud Volger u.a.: **Schwabinger Gisela. Eine gebildete Dame mit stark unzüchtigem Charakter (2018)**
- Andreas Koll: **Liesl Karlstadt. Schwere Jahre 1935-1945 (2019)**



Die „unbekannten Wortschönheiten aus dem Grimmschen Wörterbuch“ aus dem ersten Leseglück haben eine Leserin inspiriert, eine eigene Wortschöpfung zu schicken, plus ihre zeichnerische Umsetzung – danke, liebe Claudia!: „hüpfefroh“



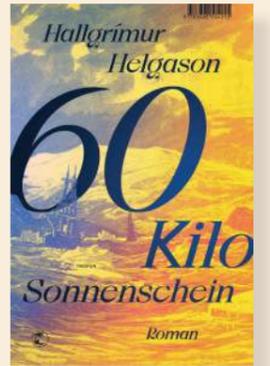
Und noch ein Buch-Tipp zum Wörter-Thema:

„Das Amen des Eros. Vexierwörter“ der niederländischen Schriftkünstlerin Cleo van Rozen (Logo Verlag). Vexierwörter sind Wörter, die – anders gelesen – ein weiteres ergeben. So steckt im „Amen“ des Buchtitels auch der „Name“ und im „Eros“ die „Rose“. Oder der Eimer enthält Reime. Originell gestaltet, lädt der Band ein zu einer Reise in die Welt des Doppelsinns.

- Edmund de Waal: **Der Hase mit den Bernsteinaugen. Das verborgene Erbe der Familie Ephrussi (2013)**
- Fiona Blum: **Liebe auf drei Pfoten (2015)**
- Andreas Izquierdo: **Fräulein Hedy träumt vom Fliegen (2019)**
- Karin Kalisa: **Sungs Laden (2015)**
- Matthias Heine: **Seit wann hat „geil“ nichts mehr mit Sex zu tun? 100 deutsche Wörter und ihre erstaunlichen Karrieren (2016)**
- Haruki Murakami: **Südlich der Grenze, westlich der Sonne (2015)**

Abenteuer mit Heringen

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist das Leben auf Island rau und hart, 1000 Jahre lang, schreibt der Autor Hallgrimur Helgason, habe es störungsfrei stillgestanden. Bis norwegische Reeder auftauchen, um den Handel mit Heringen in Schwung zu bringen. Das rüttelt die Menschen gehörig durcheinander, Geld, Technik und Bildung halten Einzug auf der Insel. „Wie ein Berserker“ erzähle Helgason die Geschichte dieser Modernisierung, heißt es in einer Kritik. Und zu Recht sei er für den Roman mit dem Isländischen Literaturpreis ausgezeichnet worden. Ich bin gespannt.



Hallgrimur Helgason:
60 Kilo Sonnenschein. Tropen-Verlag 2020. 570 Seiten

Aufgelesenes

Sommerfrische

Was tut man in der Sommerfrische? Man erfrischt sich. Man steht ziemlich spät auf. Das Zimmer ist sehr sauber. Das Haus, das du bewohnst, verdient nur den Namen Häuschen. Die Dorfstraßen sind weich und grün. Das Gras bedeckt sie wie ein grüner Teppich. Die Leute sind freundlich. Man braucht an nichts zu denken. Gegessen wird ziemlich viel. Gefrühstückt wird in einer lauschigen, sonnendurchstochenen Gartenlaube. Bienen summen um deinen Kopf herum, der ein wahrer Sommerfrischenkopf ist. Hiernach macht man einen Spaziergang an den Rand eines Wäldchens. Alles ist schön. Dann kommt das reichliche Mittagessen, und nach dem Mittagessen wird unter Kastanienbäumen ein Kartenspiel gespielt. Nachmittags wird im Wellenbad gebadet. Die Wellen schlagen dich mit Erfrischung und Erquickung an. Nun kommen die schönen stillen Abende, wo in den Bauernstuben die Lampen angezündet werden und wo der Mond am Himmel steht. Die Nacht ist ganz schwarz, kaum durch ein Licht unterbrochen. So kommt ein Tag nach dem andern, eine Nacht nach der andern, in friedlicher Abwechslung. Du schaust während des Tages öfters hinauf in den Himmel und hinaus in die weite, zarte, weiche Ferne. Am Abend, zur bestimmten Stunde, ziehen die Rinder und Kühe ins Dorf hinein, und du schaust zu, du Faulenzer. Ja, in der Sommerfrische wird ganz gewaltig gefaulenzt, und eben das ist ja das Schöne.

Robert Walser (1878-1956)

